

Predigt über Lukas 8,4-9 am 15.2.2009

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde,

vier Flächen habt ihr gestaltet, habt Erde drauf geschüttet und Steine, habt stachelige Äste und Stacheldraht angehäuft und ne ganze Menge Vögel platziert. Das habe ihr alles mitgebracht in unsern Gottesdienst, in Tüten. Und ihr dürft noch viel mehr wieder mitnehmen aus dem Gottesdienst. Vieles, was in keine Tüte passt. So etwas wie Mut und Zuversicht und wachsenden Glauben. Denn heute schenkt Dir Gott etwas. Nein, Gott schenkt dir viel. Er tauscht Erde gegen Himmel, er tauscht Dornen gegen Knospen. er tauscht Steine gegen Brot. Ihr merkt, aus den 4 Flächen entstehen sofort neue Ideen und neue Bilder. Jesus hat uns auf die Idee gebracht, hier 4 Flächen zu gestalten. Jesus hat uns das sehen lassen, bevor wir es getan haben. In einer kleinen Rede, die er gehalten hat, und die hat Lukas für uns so notiert:

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus den Städten zu ihm eilten, redete er in einem Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen sein Saatgut. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und einiges fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und einiges fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute.

Wenn ich das jetzt mal wie ein guter Landwirt tue, dann spüren wir sofort etwas. Ich werfe Saatkörner auf diesen Steinhaufen – da schütteln wir doch alle den Kopf. Das ist doch 25% Verlust! Ich werfe Saatkörner auf den Weg zwischen die Vögel, die werden sich freuen, aber daraus kann ich im Herbst kein Brot mehr backen. Ich werfe es unter die Dornen, und da wird nichts wachsen können. Jetzt hat der Landwirt schon 75% Verlust, aber er macht weiter. Denn da – da ist guter Erdboden, da hinein gehört das Saatgut, das leuchtet uns doch ein. Gott geht 75 % Verlust ein, damit es bei uns 100fach wächst. Das ist verdächtig gut. Und das uns das einleuchtet ist irgendwie zu normal, dafür braucht die Bibel kein Blatt Papier und Jesus wollte auch nicht langweilen.

Also noch mal, aber jetzt nicht ich als Bauer, sondern Du als Saatkorn. Stell Dir vor, Du bist das Saatkorn. Du fliegst in hohem Boden, mit vielen anderen. Du landest auf dem Weg und wirst von riesigen Vogelschnäbeln gefressen. Du landest unter riesigen Dornensträuchern und wirst erstickt. Du landest zwischen gigantischen Mühlsteinen und verdorrst. Und irgendwie kennst Du das alles, das genau erfährst Du jeden Tag in der Schule und zu Hause und in der Clique und am Arbeitsplatz. Soviel Grausamkeit langweilt dich ja schon fast. Aber Jesus hat Dir deine Geschichte noch nicht zu Ende erzählt. Denn wieder fliegst Du in hohem Bogen, überfliegst diesmal Steine und Dornen und die gefiederten Freßmonster und landest in bester Muttererde. Das ist so schön muggelig und taufrisch feucht, da schwinden alle deine Abwehrkräfte dahin. Du saugst dich voll, und du wirst aufgesogen. Du veränderst Dich so radikal, dass Du Dir selber nicht mehr selbst bist.

Aus Dir heraus wachsen Wurzeln, so kreativ hast Du Dir dein eigenes Vergehen nie vorgestellt.

Da kann jeder Trampel drüber trampeln, da kann wochenlang Schnee drauf liegen, Gott treibt aus Dir einen Keim und er lässt dich mit aller Wucht in ein Neues Leben aufbrechen.

Du hast noch gar nicht so richtig gespürt, was noch dein Absterben war und schon dein Auferstehen, da treibt es über dich eine Ähre. Du bist sehr erstaunt, dass neben Dir das gleiche passiert, überall entstehen aus totgeglaubter Erde neue Ähren. Ihr bildet ein Feld und spielt mit dem Wind zwischen Himmel und Erde. Ihr könnt die Sonne in euch zur Stärke wandeln.

Und Du wirst so lange stolz hin und herschaukeln, bis alle deine Körner in deiner Ähre hart genug sind, und das große Fest der Ernte starten kann. Dann gibt es Brot für alle. Ehrliches, kräftiges Brot. Brot, das deinen Nächsten kräftig macht, damit er viele andere Körner in die Hand nehmen kann und sie in hohem Bogen hinausschleudern kann.

Die besten Körner eines Jahrgangs werden nämlich nicht geschrotet und gebacken, nein, sie sind das Saatgut der Zukunft.

Ich gehe noch einmal zurück zu dem Bild, dass jeder von uns aus mindestens vier solchen Flächen besteht. Du auch, jeder von uns hat diese kalten Felsen in sich und das Dornengestrüpp und diese gefräßigen Galgenvögel. Darf ich dazu eine Idee sagen?

Gott kommt auf dich zu. Schon spürst du, wie er gleich wieder mit großer Großzügigkeit sein Saatgut in deine Richtung wirft. Jetzt demonstrier ihm nicht Steine und Dornen, sondern dreh dich. Dreh ihm gezielt deinen gesunden, aufnahmebreiten Ackerboden hin. Deine Sehnsucht nach Sinn und Deinen Glaubenshunger. Halte dich bereit, die gute Saat kommt von alleine angeflogen. Amen.

Manfred Mielke, Pfarrer in Denklingen